

## Berufe mit vielen Optionen

**SALENSTEIN** Die Arbeit in der Natur, mit der Natur und mit natürlichen Produkten – das zeichnet das Berufsfeld Landwirtschaft und deren Berufe aus. Es umfasst sechs Berufe mit dreijähriger Grundbildung mit Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) und einer vereinfachten zweijährigen Grundbildung mit Eidg. Berufsattest (EBA). Am 12. November findet am BBZ Arenenberg in Salenstein eine Berufsinformationsveranstaltung statt.

### Vielältige Möglichkeiten

Auch ohne eigenen Landwirtschaftsbetrieb macht eine Landwirtschaftsausbildung Sinn, denn wachsende Betriebe suchen vermehrt qualifizierte Betriebsleiter-Stellvertreter. Mit guten Schulleistungen stehen aber auch viele weitere Türen offen, etwa als Berater oder Geschäftsleiter einer Landi.

### Lehrbetriebswechsel

Eine Spezialität und eine zusätzliche Qualität des landwirtschaftlichen Berufsfelds ist der Lehrbetriebswechsel. Dieser ist über die Kantons- und Sprachgrenzen hinweg möglich und erlaubt es so, zusätzlich eine Landessprache zu lernen oder zu verfeinern. Am 12. November bietet sich am BBZ Arenenberg in Salenstein von 9 bis 11.30 Uhr die Möglichkeit, sich aus erster Hand über den vielseitigen Beruf zu informieren. Es ist keine Anmeldung notwendig. *pd*

Weitere Informationen:  
[www.arenenberg.ch](http://www.arenenberg.ch)



Klauenpflege gehört mit zur Ausbildung. *(Bild zvg)*

# Der Metzger war zu Besuch

**Ich werde Bäuerin** / Xenia Weder berichtet monatlich aus der Bäuerinnenschule. Auch in den Ferien ist Üben angesagt.

**SALENSTEIN** Als ich mit dem Schreiben dieser Kolumne beginne, bin ich unsicher, was ich nach zwei Wochen Herbstferien überhaupt schreiben soll. Es geht nicht lange, da kommen mir auch schon wieder verschiedene Erinnerungen. Da gibt es zum Beispiel spannende Betriebsbesichtigungen, die wir unternommen haben – wir haben unter anderem gelernt, dass es einen grossen Unterschied darstellt, ob man Bibeli zu Legehennen aufzieht oder Pouletmast betreibt.

Zudem hat mich der Besuch des Metzgers fasziniert. Er kam nämlich mit einer halben Sau. Sehr interessant, endlich mal zu wissen, welche Teile wir denn wie verarbeiten und uns dann zu Gemüte führen. Überaus dankbar war ich, dass er den halben Kopf und sämtliche Innereien nicht mitgebracht hatte. Nach einigen schnellen und professionellen Handgriffen sah die halbe Sau auch wieder mehr



nach einem grossen Stück Fleisch als nach einem halben toten Tier aus, worauf ich ein wenig erleichtert aufatmete.

### Ferien machen den Meister

Es ist aber auch nicht so, dass ich in diese Ferienzeit hinein nichts von der Bäuerinnenschule mitgenommen habe. Ganz und gar nicht. Ich wollte vor allem die Fertigkeiten der Produkteverarbeitung und des Kochens üben. So habe ich auch 1,5 Kilogramm

Kürbis, passend zu dieser Jahreszeit, heiss eingefüllt und bin schon gespannt, wie diese süsse-saure Spezialität dann schmeckt. Das war mir noch nicht genug, und ich wagte mich daran, 6 Kilogramm Brot zu backen. Da war ich natürlich schon froh um die grosse Teigknetmaschine.

### Dampf ablassen

Wir haben das Kneten von Hand zwar einige Male geübt, und erkannten, dass man dabei auch



Nach einigen professionellen Handgriffen des Metzgers sieht die halbe Sau nicht mehr wie eine halbes totes Tier aus. *(Bild Sybille Roth)*

regelmäßig Dampf ablassen kann. Aber es hätte einiges an Muskelkraft erfordert! Dennoch konnte ich zumindest beim Aufziehen des Teiges und beim For-

men der Teiglinge irgendwelche letzten Reste an unterdrückten Gefühlen rauslassen, die noch in mir versteckt waren.

### Fenster putzen im Herbst

Weniger geglückt ist mir dann leider die Thurgauer Süsstmostcreme, die mir vom Kochen noch so wunderbar süss und lecker in Erinnerung war. Leider glich das Ergebnis eher einer Sauce als einer Creme, und auch das Vermischen mit von Hand geschlagenem Rahm (um die Muskeln doch noch zu trainieren) half leider nur wenig.

An einem anderen Tag zog es mich dann eher zu den Reinigungsarbeiten und nebst der Fenster- und Badreinigung widmete ich mich auch der Wäsche und dem Staubsaugen. Ich gebe zu, dass ich nicht einmal weiss, ob es sinnvoll ist, die Fenster im regnerischen Herbst zu putzen. Gewagt hab ichs aber trotzdem.

### Verzicht auf Nachweis

Inzwischen habe ich mich entschieden, die Bäuerinnenschule

ohne Kompetenznachweise abzuschliessen. Die grosse Mehrheit meiner Mitschülerinnen wird die Nachweise der Module machen und verfolgt auch das Ziel Fachausweis Bäuerin. Dieses Ziel hatte ich nie im Auge, was bedeutet, dass ich nicht die Ziele verfolge, direktzahlungsberechtigt zu sein oder Lehrtöchter zu haben.

Nach meinem Studium genieße ich es auch ganz besonders, genau das aus dem Unterricht mitzunehmen, was für mich persönlich wichtig ist und ich dann zuhause umsetzen kann. Nun, wenn ich aber diese Nachweise gar nicht mache und auch den Fachausweis nicht erlangen möchte, stellt sich die Frage, wieso diese Kolumne überhaupt «Ich werde Bäuerin» heisst. Da kann ich nur sagen: Ich bin überzeugt: Bäuerin ist nicht nur eine Berufsbezeichnung, sondern auch eine Tätigkeit. Und deshalb, voller Vorfreude auf 100 Prozent Praxis ab 2017, sage ich: Ja, ich werde Bäuerin! *Xenia Weder*

## Deshalb besuche ich die Bäuerinnenschule

Ich heisse Xenia Weder und bin 23 Jahre alt. Ich bin gerne in der freien Natur und führe tief gehende Gespräche mit Freunden. Aufgewachsen bin ich in Davos, habe dann in Küsnacht am Zürichsee das Gymi abgeschlossen und begonnen, an der Uni Anglistik und Biologie zu studieren. Das war mir dann aber zu theoretisch. Ich wollte am Leben teilhaben, und so jobbte ich im Service und in der Kinderbetreuung, bis ich vor Kurzem dann doch noch eine höhere Ausbildung abgeschlossen habe. An der Fachhochschule Winterthur machte ich den Bachelor als Übersetzerin. Inzwischen wohne ich am

Bodensee in Romanshorn. Mein Verlobter wird in absehbarer Zeit seinen elterlichen Betrieb übernehmen. Weil wir eine gemeinsame Zukunft

planen, besuche ich jetzt die Bäuerinnenschule am Arenenberg. Jeden Monat berichte ich, wie es mir auf meinem Weg zur Bäuerin ergeht. *xw*



# Generationen wechseln immer schneller

**Weiterbildung Zürcher Landfrauen** / Ein Jeder ist von seiner Generation geprägt. Sie zu kennen, hilft dabei, Konflikte zu vermeiden.

**WÜLFINGEN** «Es wird wohl nie mehr eine Rentnergeneration so gut haben wie die jetzige», glaubt Esther Lauper. Die Supervisorin und Erwachsenenbildnerin hat am Mittwoch den Zürcher Landfrauen erklärt: «Der allgemeine Wohlstand ist rückläufig und die vorher allumfassende medizinische Versorgung wird langsam gekappt».

### Die heutigen Erwachsenen

Esther Lauper zeigte am Weiterbildungsmorgen die Eigenheiten aller heute lebenden Generationen auf.

Die Generationen zu kennen hilft, Menschen anderer Altersgruppen besser zu verstehen:

**Traditionalisten:** Jahrgänge 1925 bis 1944. Sie sind loyal, geordnet und anpassbar. Sie wird auch «die stille Generation» genannt. Beständigkeit und Innovations-

scheu sind sie oft bis heute. Sie erlebten eine Kindheit im Krieg und der Wirtschaftskrise. Das erste Telefon und Autos kamen auf. Im Laufe ihres Lebens haben sie einen rasanten Zuwachs an Wohlstand und Mobilität erlebt.

**Babyboomer:** Jahrgänge 1945 bis 1964. Sie gelten als optimistisch und kämpferisch. In ihrer Kindheit werden erstmals Ferien gemacht, der langsam steigende Wohlstand wird genossen. Die Geburtenrate war fünfmal höher als heute. Innerhalb zwei Jahrzehnten stieg die Anzahl Leute auf der Strasse massiv. Mondlandung, Fernseher und Staubsauger sind neu. Man kämpft für Frieden und Emanzipation. Meist in Gruppen. Sie sind heute noch sehr teamfähig, sind aber durch den früher erlebten Druck der Traditionalistengeneration auch sehr abhängig von Anerkennung.

**Generation X:** Jahrgänge 1965 bis 1978. Pragmatisch, zynisch und individualistisch werden sie eingestuft. Der Wohlstand wird selbstverständlich, die Mobilität nimmt zu, die Generation denkt global, ist weltgewandt und hochkompetent. Die Jugendphase beginnt, sich auszudehnen. Mit 20 hat man noch nicht Familie und Arbeit, sondern lebt bei den Eltern und beginnt eine höhere Ausbildung. Scheidungen nehmen zu, erste Computer kommen in die Haushalte. Die Generation ist sehr verunsichert durch das Ozonloch und das Waldsterben, Tschernobyl und Aids.

### Die heutigen Kinder

**Generation Y:** Jahrgänge 1979 bis 1994. Krisengewandtheit und Improvisationsfähigkeit zeichnet diese Generation aus.

Terroranschläge, Finanzkrise und Umweltkatastrophen passieren, sind aber bewältigbar. Der Lebenslauf ist nicht mehr geradlinig.

Das Internet und Gamekonsolen locken mit einer virtuellen Realität. Es wird nicht mehr alles konsumiert was möglich ist, sondern Konsum wird zum Statement. Kinder werden gefördert und verwöhnt.

**Generation Z:** Jahrgänge 1995 bis 2010. Sie sind kommunikativ top auf allen möglichen Kanälen, sind aber sehr bequem, weil technologische Neuerungen dafür sorgen, dass man nicht mehr das Haus verlassen muss, um sich die Zeit zu vertreiben oder mit Freunden Kontakt zu haben. Der Flüchtlingsstrom und die Islamisierung machen Angst um Raum und Wohlstand.

*Nadine Baumgartner*



Esther Lauper ist Erwachsenenbildnerin, Coach, Familienberaterin und leitet das Institut für Neues Lernen GmbH. *(Bild nb)*